

mußten auch sie wieder vom Berg herabsteigen, um in der Niederung menschlicher Erprobung weitere Erfahrungen zu sammeln. Wenn wir auch nicht in ›Elim‹ oder auf dem ›heiligen Berg‹ bleiben können, so können wir aber doch in dem glücklichen Bewußtsein dessen, was wir dort gesehen und erlebt haben, unseren Weg mit dem Herrn fortsetzen, und das ist der Mühe wert.

Zwischen Elim und Sinai

Zu Vers 1 bleibt noch anzumerken, daß sie, nachdem sie sich noch am Schilfmeer gelagert hatten (4. Mo 33, 10), als nächstes in die Wüste Sin kamen; und hier fällt uns der Zusatz auf: „die zwischen Elim und Sinai ist“. Offenbar soll damit ein *bestimmter Abschnitt* in der Wüstenwanderung des Volkes Israel markiert werden. Wenn er auch nur einen relativ kurzen Zeitraum von gut drei Monaten umschloß, so erlebten sie doch in dieser Zeit in besonderer Weise die *Gnade* Gottes. Häufiges Murren auf ihrer Seite, wie wir es sogleich wieder finden werden, große Langmut und Geduld auf Gottes Seite, das kennzeichnete diese bedeutsame Strecke ihrer Reise. Wie mögen sie sich später während ihrer fast vierzigjährigen Wanderung durch die Wüste an diese gesegneten Tage zurückerinnert haben, als sie allein unter der Gnade Gottes gestanden hatten und Gott